

...entworfene ... Frage nicht das gewöhnliche Weibchen ...

... national gewinnete Vorkriegsmittel vorhanden, das das ...

... sie laien schon gestern bei Besprechung der ...

Wie steht es mit dem Frauenwahlrecht?

Auf die Bedeutung des Frauentages am Sonntag ...

Wenn auch die Herren am grünen Tisch trotz ...

... und mag nun das ...

Deutsches Reich.

... Ost preussische Polizeireinigung. Aus Rotterdam ...

... Kapitalistische Anwesenheiten. In den nächsten Wochen ...

England.

Die Ausländerfrage vor dem Unterhause. Als erste ...

Auf eine Frage über die ausländischen Verbrecher ...

Die vorstichlich formulierten Antworten ...

... Vergebung aus Anlass der ...

Frankreich.

Am Durand's Freiheit. Paris, 10. Februar. Der sozialistische ...

... Eine Gewerkschaft der Offiziere ...

Belgien.

... Besprechung der Rekruten. In der Kammer ...

Rußland.

Regierung und Studenten. Petersburg, 10. Februar. Die ...

Der neue Hiefensump in Frankreich. Das offizielle ...

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Advertisement for J. LEWIN clothing store, featuring 'Konfirmation', 'Schwarze Kleiderstoffe', 'Farbige Kleiderstoffe', and 'Konfirmanten-Kleider und Jacketts'.

WEISSE WOCHEN

Von Montag den 13. bis Sonntag den 19. Februar

10% Rabatt auf alle weissen Waren

bei sofortiger Barzahlung.
Denkbar grösste Vorteile in Bezug auf Auswahl und Qualitäten.
Unübertroffen billige Preise.

Grosse Posten **Elsasser Wäschestoffe**

Hemdentuche, Renforcé, Louisiana, Piqué- und Körperbarchent, Dowlas, Satins, Bettlamaste, Stangenleinen, Halbleinen, Reinleinen etc. in allen Breiten.

Unsere Wäschetuch-Spezialmarken
Hallorentuch u. Frauenlob
in 10- und 20 Meter-Coupons
- - besonders preiswert. - -

Wäsche-Stickereien
Sächsische und Schweizer Fabrikate in allen Breiten, bis zur feinsten Ausführung.
Gelegenheitsposten:
Schweizer Stück-re 98 Pf. Madapolam-Stückerei 225 190 165
4 1/2 Meter Stück 4 1/2 Meter Stück

Unsere bewährten Spezialmarken
Halbleinen
in 10- und 16 1/2 Meter-Coupons
- - - extra billig. - - -

Damenwäsche.

Grosse Posten
Taghemden, Nachthemden,
Nachtjacken, Beinkleider,
Frisiertücher, Unterhosen,
Stickerl-Röcke, Korsettchenone.

Herrnwäsche.

Grosse Posten
Oberhemden, Kragen,
Manschetten, Servietten,
Tag- und Nachthemden,
Beinkleider, Unterzeuge.

Kinderwäsche.

Grosse Posten
Hemden für Mädchen und Knaben,
Mädchen-Beinkleider für jed. Alter,
Unterröcke mit und ohne Leibchen,
Jäckchen, Erstlingswäsche.

Bade-Wäsche.

Grosse Posten
Frottiertücher, Frottierlaken,
Bademäntel, Seiflappen,
Gerstenkorn- und Kräuselstoffe
in verschiedenen Breiten.

Bett-Wäsche.

Grosse Posten
Bettbezüge, Bettlaken,
Betttücher, Bettdecken,
Ueberlaken, Kissenbezüge,
Plumeaux, Paradekissen.

Weisse Handarbeiten

Klöppel-Milieux, Läufer, Einsätze, Decken, Läufer, Kissen
in echt Madeira-Hand-Stickerel, Madeira-Taschentücher.

Hervorragend billig:

Weisse Decken 60x60 cm gross, mit Durchbruch und imittierter Klappelspitze . . . 95 Pf.
Weisse Läufer mit Durchbruch und imittierter Klappelspitze . . . 110
Russ. Leinen-Kissenplatten m. Rückwand, mod. Zeichnungen, Stück 95 Pf.
Russ. Leinen-Decken 60x60 cm Stück 95 Pf.

Echt japanische Durchbrucharbeiten
Milieux, Läufer und Tischdecken.

Reizende Neuheit:

Fertig gestickte Stuhlklissen, Handarbeit, reich mit Schleiengarnierung und Banddurchzug 150

Weisse Unterröcke

Tändelschürzen Trägerschürzen
Teeschürzen Miederschürzen
Wirtschaftschürzen Kinderschürzen

Taschentücher in Leinen und Batist.

Weisse Handschuhe

und Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.

Weisse Ball- und Theater-Shawls.

Tischwäsche

Besonders vorteilhafte Angebote.

Halbleinene Jacquard-Tischtücher

aparte neue Muster
Grösse 115x125 115x135 130x160 130x200 cm
gestümt gestümt gestümt gestümt
Stück 130 160 250 320

Servietten, dazu passend, 60x60 gross 1/2 Dutzd. 2.60

Reinleinen Jacquard-Tischtücher

bewährte Qualitäten in hervorragend
:: schönen, modernen Mustern. ::
Grösse 130x130 130x165 130x225 130x300 cm
Stück 295 350 500 650

Servietten, dazu passend, 60x60 cm 1/2 Dutzend 3.50

Reinleinen Jacquard-Tischtücher

beste Fabrikate, in eleganten Mustern.
Grösse 130x130 130x165 165x165 165x230 165x330 cm
Stück 310 400 500 725 1050

Servietten, dazu passend, 65x65 cm 1/2 Dutzend 4.50

Ausserordentlich günstig:

Reinleinen Jacquard-Tischtücher 165x165 cm Stück 3.65
165x230 cm Stück 5.10
Servietten, 60x60 cm gross, gestümt 1/2 Dutzend 2.85

Bettlaken

Sonder-Angebote für die weisse Woche.

Halbleinen 160x220 cm, 1a Hausmacher-Qualität, 95 Pf.
gestümt Stück 980
Halbleinen 160x204 cm, vollweiss gebleicht 280
Halbleinen 160x280 cm, bewährte Qualitäten Stück 6.10 5.40 460

Handtücher

Sonder-Angebote für die weisse Woche.

Halbleinen Hausmacher-Drell 48x110 cm 1/2 Dutzd. 980
Weiss-reinleinen-Drell 48x110 cm 1/2 Dutzd. 980
Halbleinen Gerstenkorn 48x110 cm 1/2 Dutzd. 976
Halbleinen Gerstenkorn 48x115 cm 1/2 Dutzd. 980
Reinleinen Gerstenkorn 50x115 cm, mit Atlas-kante . . . 1/2 Dutzd. 600
Reinleinen Gerstenkorn 50x115 cm, mit Atlas-kante . . . 1/2 Dutzd. 600
Reinleinen Jacquard 50x110 cm 1/2 Dutzd. 450
Reinleinen Jacquard 50x120 cm 1/2 Dutzd. 600

Wischtücher || Gläsertücher
Tellertücher || Spültücher

Aparte Kaffee- u. Teegedecke, Kaffeedecken.

Weisse wollene Kleiderstoffe

in hervorragender Auswahl.

Weisse halbfertige Roben Weisse Braut-Seidenstoffe
Weisse halbfertige Blusen Weisse Kleidertülle

Weisse Damen-Konfektion

in neuesten Moderscheinungen.

Eleg. Kleider aus Batist, Seide, Wolle, Tüll und Spitze.
Grosse Posten Weisse Batistblusen enorm preiswert.
Woll-Blusen Tüll-Blusen Seiden-Blusen
Kostüm-Röcke elegante Fassons in allen Preislagen.
Kinder-Kleider für jedes Alter.

Weisse Gardinen, Zugvorhänge, Rouleaux- u. Vorhangstoffe etc.

Sehenswerte Schaufenster- und Innen-Dekoration.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Signer. - Druck der Halle'schen Buchdruckerei (G. G. u. H. G.) - Bezugspreis: vom Aug. 1911 jezt 1. Jahrgang. - Samml. i. Halle a. S.

solidarisch erklären. Es gilt als wahrscheinlich, daß eine große Auslandsbewegung bevorsteht.

Wahlungen über Gewerkschaftskämpfe.

Der Streik in den Papierfabriken Blankenberg-Rosenthal ist beendet. Verhandlungen des Bauleiters und zweiten Vorsitzenden des Fabrikarbeiterverbandes ergaben die Einstellung sämtlicher entlassenen Arbeiter und Anerkennung des Koalitionsrechts durch die Firma.

Der Streik der Steinzeiger in Kolberg ist mit vollem Erfolge für die Arbeiter beendet worden. Der Unternehmer kaufte war gewungen, den Lohnabzug von 10 Pf. für die Stunde rückgängig zu machen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 11. Februar 1911.

Zum Gedenken an den Blutsonntag 1910.

Der dreizehnte Februar ist ein Tag, dessen Gedenken niemals aus der Geschichte der Halle'schen Arbeiterbewegung schwinden wird. Er ist der Tag der Bluttaupe des Proletariats, er ist der Tag an dem gezeigt wurde, daß die Massenbewegung mit der grausamsten Gewalt ihre wider sinnigen Vorrechte zu verteidigen gedankt. Am Blutsonntag des Jahres 1910 offenbarte sich der ganze Wahnsinn der auf Raub, Ausbeutung und Annelung gegnerischen Gewalts, Ordnung" von heute, deren Abstieg durch alle Künste der Mordtechnik und des Justizhausregiments aufgehalten werden soll. —

Was mußte ein Mensch der als Fremdling nach Preußen gekommen war, an jenem Tage preussischer Schande von den Horden der Proletarier denken, jenen Menschen, die in den Straßen Halle's unter dem Polizeifabel bluteten? Mühte er nicht glauben, daß hier der leidhafteste Mord beginget, die Vergewaltigung des neumal heiligen Eigentums gefordert und die schrankenlose Anarchie verhängt worden war? Denn wie sollte sonst die Verhöhnung der Sicherheit der Ordnung und des Schutzes der Staatsbürger dazu kommen, unbewaffnete Menschen wie tolle Hunde vor sich her zu jagen, sie zu geistlichen, niederknietren, zu beschimpfen und gefesselt davon zu führen? Ach, dieser Fremdling sollte nur fragen, was die blutenden Arbeiter getan. Er sollte nur wissen, daß sie friedlich ihres Weges zogen, Frieden von Freiheit und Menschenrecht gefungen, doch auf ein gerechtes, gleiches Wahlrecht ausgedrückt hatten. Ihm sollte gesagt werden, daß hier der Polizeifabel blutige Arbeit tat, weil freie, denkende und strebende Staatsbürger ein besseres Wahlrecht forderten, nichts weiter. Und er hätte mühen ersucht auszurufen, daß in Preußen, und Halle zumal, schlimmere denn russische Zustände herrschten!

Wer nicht mitten im Getriebe des preussischen Polizeis- und Justizhausregiments gestanden hat oder steht, wird den blutigen 13. Februar, den Gipfelpunkt der Wahlrechtskämpfe des Jahres 1910, niemals verstehen. Preußens harte Reaktion mußte den düsteren Hintergrund zu den Schlichtereien am 13. Februar bilden. Preussische Gewaltpolitik freute demütigt auf sie hin.

Wie kam es zu der furchtbaren Säbelarbeit, als deren Opfer mehr denn 100 Verletzte den Schauplatz verliehen? — Wie in den Millionen entrechteter proletarischer Staatsbürger Preußens, so loberte auch in den Proletarier Halle's die Empörung über die mehr als sechzigjährige Dreiklassenform. Die Empörung steigerte sich zum brausensten Massenprotest, als des furchtbaren Mordtats der Weimarer Regierung auf den Volkswillen bekannt wurde, wie es sich in der sogenannten Wahlrechtsreform präsenzierte. Zehntausendfach zogen die Rechtlosen zu den Massenversammlungen, zum Protest, und ihr Aufmarsch schon gestaltete sich zur wichtigsten Demonstration. Je massiger aber die Proletariercharen heranwogen,

je höher stieg der Nervosität der Polizei. Schon an den Demonstrationstagen des Januar konnten nur durch die Besonnenheit der demonstrierenden Bürger Zusammenstöße vermieden werden. Am 6. Februar gar kam es fast schon zum Blutvergießen. In der Woche zum 13. Februar lebte die Polizei in der heftigsten Aufregung. Die Nacht zum Blutsonntag sah die Polizisten beim Schließen der Säbel. Früh am Demonstrationstage sprachen die Polizeimannschaften davon, daß es „heute auf Leben und Tod" gehe! Waren das bewusste Vorbereitungen zu dem Blutbade oder nicht? —

Und dann wurde mittags der „innere Feind" auf dem Marktplatz erwartet, wohin er jedoch nicht kam. Die Massen, es waren ihrer Zehntausend, zogen zum Platz am Stadtheater, sangen dort das Wahlrechtlied und gedachten dann friedlich nach Hause zu wandern. Doch da brachen vom Markt her die Polizisten hervor. Ohne zu zögern richteten sie die Säbel heraus und ließen drei. Hinterher wurde man zu verläunden, daß die Massen mit Steinen geworfen hätten und daß erst dann die Säbellei eröffnet worden wäre. Das ist absolut unrichtig, ist diese Rede als Lüge bezeichnet und niemand hat dagegen etwas erwidern können. Rein, unvermittelt ist auf unbewaffnete, wehrlose Massen eingeknauert worden. Welche Tapferkeit dazu gehörte, beweist, daß fast alle Wunden hinterwärts empfangen wurden. Greife, Kinder und Frauen wurden nicht gespart. Wo der Säbel, die rohe menschliche Kraft nicht auszureichen schien, mußte der Pferdebeißer unter Sporenbeißern dazwischen wüten. Die Hufe einiger preussischer Artillerieplöbe retteten an jenem Tage vom preussischen Staats, wos Polizistenfäuste und Säbel davon zu retten übrig blieben. Furchtbare Szenen ereigneten sich die niemals wieder vergessen werden, solange einer von den Toten lebt die bei dem Blutbade zugegen waren! — Als die blutige Arbeit des Tages getan, da ergöteten sich die Polizisten bei Speise und Trank und es gab welche unter ihnen, die bedauerten, daß nicht auch geschossen worden war! Andere erkräfteten vor Vergnügen, daß das Militär, das im Kaufschrit angeordnet gekommen, so gar nicht dem fleißigen Polizeifabel nacharbeiten brauchte. Es war wirklich ersehend an jenem Tage Polizei zu sein und die Anwartschaft auf besonderes Lob oder gar einen Orden verdient zu haben. —

Was nach dem 13. Februar folgte, die Justifikation, die zu den Blutopfern die Opfer der persönlichen Freiheit fügte die Beschimpfungen der Wahlrechtskämpfer, das Gelächter der bürgerlichen Rumpelherde des Klassenstaates über die Bluttaupe des Proletariats, das alles ist noch frisch in unserer Erinnerung. Das steht noch so klar und aufpeisend wirksam vor unseren Augen, daß wir wissen, es wird nimmer mehr vergessen!

Aber wir gebeten heute auch der anderen Folge des Blutsonntages und der Wahlrechtskämpfe überhaup. Wir wissen, daß wieder der alte proletarische Kampfsgeist durch die Bombe zog. Wir wissen, daß opfervolle Zeiten des Klassenbewußtsein stählen, den Latensinn wecken und das Freiheitssehnen im Proletariat wunderbar entfachen. Unsere Organisationen haben sich seither gekümmert und vergrößert, das Wort unserer Kampfpresse dringt weiter und weiter hinaus, folger und folger entfaltet sich die Macht der Arbeiterkollektivität. Sollen wir angeht dessen die Opfer bedauern, die uns der Blutsonntag auferlegt hat? Gewiß waren sie schwer und dem Einzelnen fast unentzählich. Aber sie wurden nicht umsonst dargebracht. Und wenn wieder zum Wahlrechtskampfe gerufen, wenn von neuem an die Opferfreudigkeit der Arbeiterklasse appelliert wird, dann stehen die Halle'schen Proletarier nicht zurück. Dann werden sie sich erinnern an den 13. Februar

und kämpfend im erhabenen Sinne des Sozialismus Vergeltung üben für diesen Tag der Schmach.

Seitens Kunstabend.

Nächsten Montag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, findet im Volkspart ein weiterer Kunstabend statt, der letzte dieses Jahres im laufenden Kaljahr. Dem Bildungsausschuß der Arbeiterpartei Halle's ist es gelungen, zu dem Abend vier erste Kräfte des Leipziger Stadttheaters zu gewinnen. Die Künstler des Halle'schen Stadttheaters dürften es ja nicht wagen, der Arbeiterpartei in ihrem Heim Darbietungen zu spenden.

Von den Leipziger Bühnemitgliedern nennen wir als erste die Opernsängerin Fräulein Sanden, die Violinistin der Elektra und Salome. Sie singt uns: Heimliche Aufseherin und Ständchen von Richard Strauß; Die Kunst der Opernkomponistin, Frau von Zeller; in Gemeinschaft mit dem Irdischen Tenor Herrn Marion das lustige Duett von Leo Fall: Frau und Diandl, und ein Duett aus Der Vizeadmiral von Millöcker. Herr Marion bringt allein nur frische Sachen, so z. B. Niese im Wanderschaß von Franz von Suppé, die Opernkomponistin, Frau von Zeller, in Gemeinschaft mit dem Irdischen Tenor Herrn Marion das lustige Duett von Leo Fall: Frau und Diandl, und ein Duett aus Der Vizeadmiral von Millöcker. Herr Marion bringt allein nur frische Sachen, so z. B. Niese im Wanderschaß von Franz von Suppé, die Opernkomponistin, Frau von Zeller, in Gemeinschaft mit dem Irdischen Tenor Herrn Marion das lustige Duett von Leo Fall: Frau und Diandl, und ein Duett aus Der Vizeadmiral von Millöcker. Herr Marion bringt allein nur frische Sachen, so z. B. Niese im Wanderschaß von Franz von Suppé, die Opernkomponistin, Frau von Zeller, in Gemeinschaft mit dem Irdischen Tenor Herrn Marion das lustige Duett von Leo Fall: Frau und Diandl, und ein Duett aus Der Vizeadmiral von Millöcker.

Der Bildungsausschuß hat keine Kosten gescheut, um dem Velden das Beste durch wirliche Künstler zu bieten. Ein sehr humoristischer Abend in so beglückter Weise ist bisher der Halle'schen Arbeiterpartei noch nicht gegeben worden. Entschädigung über die Arbeit des Bildungsausschusses durch Besuch dieses künstlerischen Abends. Karten sind in den aus dem Justizamt erscheinenden Stellen zu haben. Der Abend ist ein öffentlicher, es hat also jedermann Zutritt. Auch sind an den Saaleingängen Programme zu haben.

Die Ordner wollen sich wie üblich 7 1/2 Uhr im Bühnenzimmer einfinden.

Reichsvereinsgesetzliche.

Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich am Freitag wieder einmal als Berufungsinstitut mit zwei Sachen aus dem Reichsvereinsgesetz. In dem ersten Falle handelte es sich um die Sache des Genossen Köffler, der vom hiesigen Schöffengericht am 15. VI. Geschlossen verurteilt worden war, weil er am 31. Oktober in Annaberg-Buchholz bei der Versammlung des Verbandes der Fabrikarbeiter entsprechend dem Reichsvereinsgesetz publiziert bezw. angebetet haben sollte. Das Thema der Versammlung, so erklärte Genosse Köffler, sei ein rein gesellschaftliches gewesen, denn der betreffende Redner habe über: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Unternehmer in der deutschen Industrie gesprochen. Solche Versammlungen wären nicht anmeldepflichtig usw. Ein Versammlungssteuerebene befanderte, der Vortrag sei durchaus sachlicher Natur gewesen und der Redner habe dabei nur den Ausbau der sozialen Gesetzgebung und die gesellschaftliche Organisation erwähnt. Köfflers Verteidiger wies darauf hin, daß nicht einmal ein subjektives Verbalhören vorliege. Der Angeklagte habe keine politische Versammlung einberufen und hätte als Leiter, wenn eben, politisch geredet wurde, die Rede höchsten inhihieren können. Und sollte dies der Fall gewesen sein, dann brauchte er nicht anzunehmen, daß er einwirkten müsse. Der Angeklagte sei freizusprechen. Das Gericht verwarf aber die Berufung, da es zu der Überzeugung gelangte, es handle sich um eine politische Versammlung. Weigügend hielt es, in der Versammlung wurde aufgefordert, der Gewerkschaft beizutreten und diese zu fördern, um so nicht den Einfluß auf die sozialpolitische Gesetzgebung zu bekommen. Die Versammlung hätte entsprechend dem Vereinsgesetz publiziert werden müssen.

Dann kam die ebenfalls bereits verhandelte Sache des Genossen Studt zur Verhandlung. Er war vom Schöffengericht

Das

Sonder-Angebot in Herren-Anzügen u. Paletots

wird, der starken Nachfrage halber, bis zum 19. Februar fortgesetzt.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
9 ⁰⁰ Mk.	12 ⁰⁰ Mk.	15 ⁰⁰ Mk.	18 ⁰⁰ Mk.	24 ⁰⁰ Mk.	29 ⁰⁰ Mk.

Die Zusammenstellung dieser Serien und die Preise der einzelnen Gegenstände bilden ein derart vorteilhaftes Angebot, dass es sich für jedermann empfiehlt, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Herren- und Knaben-Moden.

S. WEISS

Halle a. S. Am Markt.

zu 30 Ml. Geldstrafe verurteilt worden, weil er eine ...

Das Schicksal der Theatervorlage.

Der von der Stadtordnungsversammlung eingefegte ...

Ob der Versuch irgendwie Mithilfe genommen hat auf ...

Der Schauspielerrat ist ganz besonders karglich. ...

Der Opernrat umfaßt gegenwärtig hier die Summe von ...

nicht bekannt. Ebenso auch nicht, was dem Ballet zugebilligt ...

Werden nur die Vorläufe der Bühnengesellschaft berück ...

Und wenn schon finanzielle Bedenken bestehen, so beruhen ...

Historischer Gageskalendar für Halle.

13. Februar.

1555. Erzbischof Siegmund erläßt die erste Prosch-Ordnung.

Von der öffentlichen Versammlung, die am letzten Sonntag ...

Rom wähle. Vor mehreren Tagen, am Dienstag, hatten ...

Wenn Prozent Diebstende kann der Falsche Vanderein ...

Stadtheater. Sonntag nachmittag wird als Fremden ...

und am Hoftheater in Rockstraße hat. Die nächste Aufführung ...

Städtische Theater. Bernhard Möblich, dessen erlöschendes ...

Sozialistischer Garten. An der vergangenen Nacht hat der ...

Halle's Theater. Heute, Sonnabend, gelangt am ersten Male ...

Die Firma G. Ullrich. Leipzigerstraße 87, wurde Herr Hugo ...

Bredewitz. Gemeindevorsteherwahl. Neben recht neben ...

Alteins Alferlei. Die auf Grube Steinberg in Hütten ...

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null).

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand, Differenz. Includes locations like Vierz, Brädepege, Wehra, etc.

Verantwortlich für Beiträgel: Politische Redaction, Partei ...

MAGGI'S Bouillon-Würfel advertisement. Includes 'der beste!', 'Makulatur', and 'Gemeinnützige Buchdruckerei'.

Eichmann & Co. advertisement. Features a grid of services like 'Parbige Küchen', 'Wohnzimmer', and 'Schlafzimmer'. Includes 'Auf Kredit' and 'Freie Lieferung'.

Dr. Thompson's Sennepulver advertisement. Includes an image of a man and text: 'Die soziale Revolution von Karl Kautsky'.

Schmerzlos



gezogen!

Speziell nervösen Patienten zu empfehlen.
Fast gänzlich schmerzlos. Zahnziehen 9 M.

Zahn 180

mit Kautschukplatte unbeschadet, unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit.

Spezialität:
Gummieloser Zahn-Ersatz, Kronen- u. Brückenarbeiten, Reform-Zahn-Praxis, Carl Rudolph, Abteilung Halle, 48 Steinweg 48.
Deutschlands größtes zahn-technisches Unternehmen. 20 Filialen in Deutschland.

Preiswerte Angebote zur

Konfirmation und Prüfung

-- Grosse Auswahl. -- **Kleiderstoffe,** Wirklich billige Preise

Erprobt gute, streng solide Qualitäten, in schwarz und allen modernen Farben.

Konfirmanden-	Jacquard neue Farben Meter von 75 P. an	Chevron neueste Bindung Meter von 1 00 an	Konfirmanden-	Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher, Gürtel, Rüschen etc.
Echarpes, Wäsche, Korsetts, Unterröcke.	Cheviot reine Wolle Meter von 90 an	Mohair-Crepe Meter von 1 an		
	Crepe sehr solid Meter von 95 an	Croisé sehr praktisch Meter von 1 an		
	Diaonal sehr elegant Meter von 1 00 an	Salztuch glanzreiche Qual. Meter von 1 an		

Konfirmanden-Jacketts
neueste Fassons, wirklich billige Preise!

Kurzwaren und Schneidereiartikel
anerkannt sehr preiswert!

Halle a. S., Marktplatz 18, Ecks Klein-schmieden.

Alex Michel.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Licht ist Macht.
Wie fühle ich mich vor zu hartem Familienzwang?
Die Verhütung der Empfängnis auf gesunde Art.
Preis 30 Pfg.

Ein einfaches und natürliches Mittel zur Verhütung der Empfängnis von einem Menschenfreunde.
Preis 60 Pfg.

Kindersegnen und kein Ende.
Ein Wort an denkende Arbeiter u. Frig. Grundbes. Metz. Zürich.
Preis 50 Pfg.
Borto 10 Pfg.
Zu beziehen durch alle Aus-träger und.

Die Volksbuchhandlung,
Hart 42 43.

Arbeitsmarkt

Mädchen für Stadt und Land nach Thüringen, Sachsen, Mecklenburg und hier, für Privat- und Geschäftshäuser sucht
Louise Bärwinkel, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Merseburgerstr. 9.

Knechte und Burichen sucht (s. Louise Bärwinkel), gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Merseburgerstr. 9.

Küchin, Dienft- u. Hausmädchen für Hof u. l. A. sucht
Louise Bärwinkel, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Merseburgerstr. 9.

Suche für meinen Haushalt ein älteres Fräulein od. Witfrau (mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen) als **Wirtschafterin**. Diensten sofort willingend:
Döllnitz, A. P.

Blechschmiede-Lehrling
per 1. April 1913 gesucht.
Christian Glaser,
24 Grosse Klausstrasse 24.

Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. April gesucht.
Christian Glaser
Gr. Klausstr. 24.
Feien, Gerde, Eisenwaren, Sanbeschläge.

Schloffer- und Blechschmiede-Lehrling
stellen unter günstigen Beding. ein
Block & Buschmann,
* Neuere Teilschiffstr. 25.

Tapezierer-Lehrling Sobn acht- als Lehrling gesucht.
B. Weiss, Tapezierer u. Dekor.,
Steg 18.

Schneiderlehrling sucht unter günst. Bed.
Heimsath, Weinstraße 6.

Wer feinen Ton
Musiker
werden lassen will, erkundige sich zuvor in eigenem Interesse über Ausbildung, Aus-sichten und bezügliche Beding. des **Musiker-Vereins Halle**,
H. Bäcker, Geogrstr. 8, p.

Bursche
mit guter Schulbildung, der Orien-tierung über die Welt, findet dauernde Beschäftigung für Bureau- und Expeditionsarbeiten in Buch-handlung. Dienst unter **V. N. 42** an die Gr. Zellen des Volks-büchlers, Halle a. S., Hart 42 43.

Aufwartung
für Vormittag sofort gesucht
Apotheker Kirchner,
Bernhardstr. 24, 2 Treppen
— **Edm. L. Halle a. S.**

Sangerhausen.

Henry Wormann, Sangerhausen
Beste und billigste Bezugsquelle für bessere Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Konfirmanden-Anzüge
vorzügliche, haltbare Qualitäten von 10⁰⁰ bis 28⁰⁰ Mk.

Eigene Fabrikation. Eigene Fabrikation.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Grammophon-Platten, Bestandteile, Waffen, Mangeln, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wagen, Schlitten etc. etc.

empfehle in grösster Auswahl und bitte bei Bedarf um ständige Berathung. Billige Preise. — Auf Wunsch wöchentliche oder monatliche Teilzahlungen gern gestattet. — Strong reelle Bedienung.

Emil Schütze, Fahrrad- u. Maschinen-Zentrale Sangerhausen.

Ant **Credit**
in grösster Auswahl:

Herren- u. Knaben-Anzüge, Damen-Jacketts u. Röcke, Damen-Kostüme, Blusen, Pelzkragen, Schuhe, Stiefel, Federbetten, Kleiderstoffe.

Alles in selten schöner Auswahl zu billigsten Preisen.

Möbel, einzeln und ganze Ausstattungen
in hervorragend grosser Auswahl auf bequemste Teilzahlung nur bei

Carl Klingler
Leipzigerstr. 11,
I. II, III. Etage,
— Eingang Sandberg. —

Carl Oppenheimer, Sangerhausen.

Konfirmanden-Anzüge.
Stets Neuheiten in

Herren- u. Knab.-Garderobe.

Gewerkschafts-Musikklub Sangerhausen
Sonntag den 12. Februar in der „Schweizerhütte“:

Winter-Fest
bestehend in **Konzert und Ball.**
Es ladet freundlich ein
Ter Posten.

Sangerhausen.
Für Aufzeichnung feiner Herren-mäntel, Damenkleidung, Jackets und Sakerets empfiehlt sich, auch bei Selbstlieferung des Stoffes,
Julius Kellner,
Wassersort 6.

Bierwärmer
in Nickel und Porzellan bei
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Möbel
in allen Holz- u. Eilaxten.
Grosse Auswahl in
Einzelmöbeln sowie
Brautausstattungen
u. einfachsten bis zum eleganten in nur guter Ausführung empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Friedrich Peileke,
Möbel-Magazin,
Geistr. 25. Geistr. 25.

Zöpfe verk. von 1.50 an, werb. von angef. Haar angef.
Emil Stenzler, Glandauerstr. 79.
Noble höchste Breite 1. Damenhaar.

Volkspark.

Krüfftiger Mittagstisch.

2prachtl. Plüschsophas,
trents verwendet, gr. Spiegel, Bettische mit Watte, Blauder-liche, gute Nähmaschine, Aichler-schrank, Gebett rote Feder-betten, Kommoden, kostbildig, verkauft
Geistr. 21, 2 Trepp.

Schneiderlehrling sucht unter günst. Bed.
Heimsath, Weinstraße 6.

Wer feinen Ton
Musiker
werden lassen will, erkundige sich zuvor in eigenem Interesse über Ausbildung, Aus-sichten und bezügliche Beding. des **Musiker-Vereins Halle**,
H. Bäcker, Geogrstr. 8, p.

Bursche
mit guter Schulbildung, der Orien-tierung über die Welt, findet dauernde Beschäftigung für Bureau- und Expeditionsarbeiten in Buch-handlung. Dienst unter **V. N. 42** an die Gr. Zellen des Volks-büchlers, Halle a. S., Hart 42 43.

Aufwartung
für Vormittag sofort gesucht
Apotheker Kirchner,
Bernhardstr. 24, 2 Treppen
— **Edm. L. Halle a. S.**



das selbsttätige **Waschmittel**

Verkehrte Sparsamkeit

Ist es, billige Waschmittel auf Kosten der Wäsche zu nehmen. — Gut waschen Sie nur mit guten Waschmitteln! Deshalb sollte Ihnen für Ihre Wäsche **das Beste** gerade gut genug sein. Wollen Sie aber **nicht nur gut, sondern auch billig** waschen und zwar **nicht auf Kosten Ihrer Wäsche**, so nehmen Sie nur

Persil, ^{das} selbsttätige **Waschmittel**

in höchster Vollendung; schon seine millionenfache Verbreitung spricht für seine hervorragenden Eigenschaften. Persil ist das Produkt langjährigen sorgsamsten Studiums, also keine Eintagsfliege, da es sich seit Jahren stets bewährt hat. Persil ist garantiert frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, mithin

vollkommen unschädlich

für das Gewebe und auch für die Haut. — Seine Wasch- und Bleichkraft ist **enorm**, die Anwendung **denkbar einfach**! Die Wäsche wird eingesetzt (eingeweicht), dann $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde in Persillauge gekocht und sorgfältig ausgespült; sie ist jetzt fertig, **blütenweiß**, von angenehmem Geruch und **wie auf dem Rasen gebleicht**. — Also kein zweimaliges Kochen, kein Reiben und Bürsten, wodurch das Gewebe sonst sehr leidet und in der Faser geschwächt wird. — Auch vermeide man jeden weiteren Zusatz von Seife oder Waschlauge, da Persil Seife genug enthält. Derartige besondere Zusätze machen, wenn in minderer Qualität genommen, die Wäsche meist nur gelb und beeinträchtigen unter Umständen die Bleichwirkung von Persil. — Geradezu unentbehrlich ist Persil für **Spitzen, Gardinen, feine Blusen und alle zarten Stoffe**, die keine unsanfte Behandlung vertragen; auch für **Wollwäsche** eignet es sich vorzüglich, nur darf diese nicht gekocht werden. Persil wirkt auch in hohem Maße **desinfizierend**, eignet sich also vorzüglich für **Krankenwäsche**, ebenso auch zum Waschen von **Kindersachen**, deren scharfen Geruches vollkommen beseitigt. Alle diese Vorzüge zusammengenommen sichern Persil seine große Beliebtheit in allen Kreisen; säumen Sie deshalb nicht länger und versuchen Sie es gleichfalls; auch Sie werden es dann ständig gebrauchen.

Erhältlich nur in Original Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Unwiderfürlich letzte 4 Tage:

Bernhard Mörbitz

und das lustige Faschings-Programm.

Sonntag nachm. 4 2 Vorstellungen 2. und abends 8 Uhr.

Nachm. kleine Preise. 1 Kind frei.

Bernhard Mörbitz, Max Marzelli und gesamte Künstler treten nachmittags auf.

„Volkspark“

Burgstrasse 27.

Sonntag, 12. Februar:

Gr. öffentlicher Ball

Neueste Tänze! Neueste Tänze!
Gutbesetzte Musik. Gutbesetzte Musik.

Um gütigst zahlreichen Zuspruch bitten, freundlichst Die Geschäftsleitung.

Gratis

erhält ein jeder

1 Bromsilber-Vergrößerung

30x40 Bildgröße
von seinem eigenen Bild, wor sich von heute bis Ende ds. Mts. in unserem Atelier 1 u. zuzend Bilder von 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1⁹⁰ 12 Visites 4⁰⁰
12 Cabinets 4⁹⁰ 12 Cabinets 8⁰⁰

Abends bei elektrischem Licht

Verelns-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause, zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet Sonntagen von 8-2 Uhr, an: auch während der Kirchzeit, Werktagen von 8-7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.
Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt.

Samson & Co.

Poststrasse 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.
Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstrasse 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, sehr gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren, der Zeit anpassend, zu billigen Preisen.

J. Bergmann, Tischlermeister.

UNBEST ERHALTEN SIE

Praktisch einzig und allein Kinderwagen, Kinderportwagen, Stuhlgewagen, annehmbar von der in DELICATE LADEN ALLEN Kindern passen lassen.

Kindergartenfabrik Julius Creber, Oranienstr.

Därme

zum Gesundheitslauf man am besten bei

Halle a. S., Markt 10, Nr. 10/11.

O. Probst, St. Ulrichstr. 1.

EHELEUTE

verlangen mein auflegendes Schriftchen gratis, ohne Absender. G. Klingenberg, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 41.

Futterkartoffeln

erb. Montag & Bogenladung.

Fr. Probst, Alter Markt 6, Tel. 8267.



Konfirmat.-Geschenke reizende Neuheiten, grösste Auswahl.

Dr. Klein, Goldschmied, Gr. Ulrichstr. 41, gegenüber Brumppar & Benjamin.

Die Klöster der Christenheit.

Barbara Ubyk, ober: Die Klostergründer zu Kraton.

Preis 1 Mk. Porto 20 Pf.

Klostergründer. Aus den Gebetsblättern einer getauften Nonne. Klöster und Mönche. Preis 1.00 Mk. Porto 20 Pf.

Geheimnisse der Inquisition

Preis 1.25 Mk. Porto 30 Pf.

Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung. Halle a. S., Burg 42/43.

Kredit nach auswärts.

Nur noch bis 15. Februar

gebe Möbel, die jetzt für später gekauft werden, ganz

ohne Anzahlung

ab.

Auf Kredit

Möbel f. 52 M. Anz. 3 M.	Elegante Einrichtungen bis 3000 Mark, An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.
„ 95 „ 6	„ 155 „ 10
„ 220 „ 15	„ 280 „ 22
	Einzeln Möbel Anz. 2 M. an.

Polzkragen in selten schöner Auswahl.

Anzüge oder Paletots Serie 1 Anz. 1.50 M. Serie 2 „ 3-5 „ Serie 3 „ 6-8 „ Serie 4 „ 9-12 „

Damen-Jackets, Paletots, Damen-Kleider, Kostüme, Sämtl. Manufaktur-Waren. Anz. 3, 5, 8, 10, 12 Mk.

Alles im modernen, vornehmen und kulanten

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs,

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

Streng diskret. Wagen ohne Firma.



Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Halle a. Saale

Montag, den 13. Februar 1911, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale des Volksparks, Burgstrasse 27.

Heiterer Kunst-Abend

Ausführende: Herren Opernsänger Kunze und Marion, Opernsängerin Fri. Sanden, Herr Proft, Regisseur und Lehrer am Konservatorium in Leipzig, sämtlich vom Stadttheater in Leipzig. Am Flügel Herr Kapellmeister Goldmann, Leipzig

Eintritt 30 Pfg. inkl. Billetoester. Rauchen nicht gestattet

Einladungskarten sind zu haben: im Partei- und Arbeitersekretariat, in allen Gewerkschaftsbureaus, allen Verkaufsstellen des Konsumvereins, in der Volks-Buchhandlung und der Expedition des Volksblattes, Harz 42/43 sowie bei A. Albrecht, Zigarrenhandlung, Lindenstrasse 54, E. Bendlin, Zigarrenhandlung, Torstrasse 43, J. Schneider, Zigarrenhandlung, Beesenstrasse 23, J. Sawow, Zigarrenhandlung, Geiustrasse 5, Paul Leuchner, Zigarrenhandlung, Mittelwache 9, P. Böttcher, Friseur, Triftstrasse 2, R. Kutschbach, Friseur, Kleine Klausstrasse 11, und im Volkspark, Burgstrasse 27.

Parvus:

Der Klassenkampf des Proletariats.

Heft 1: Der gewerkschaftliche Kampf. Preis 15 Pf.
Heft 2: Die kapitalistische Produktion u. das Proletariat. Preis 30 Pf.
Heft 3: Die Sozialdemokratie u. der Parlamentarismus. Neu (eben erschienen). Preis 25 Pf.
Heft 4: Der Sozialismus und die soziale Revolution. Preis 25 Pf.
Heft 5: Die Arbeiterschaft u. das Unternehmertum. Preis 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Austräger und die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Burg 42/43.

Apollo-Theater.

Job-Classen.

Heute, Sonnabend, 11. Februar, u. folgende Tage Anfang 8 Uhr.

! Grösster Schläger der Saison!

Der brave Herrmann

Schwank in 3 Akten, bearbeitet von Herm. Job.

Unglaublicher Lacherfolg!

Sonntag nachmittags 4 Uhr (Kleine Preise):

Schneider Meck

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards. — Fernruf 1181.

Ernttag den 12. Februar 1911. Nachmittags 3 1/2 Uhr: 16. Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer & Förster

Abends 7 1/2 Uhr: 147. Abonnement-Vorst. 3. Viertel Mit der neuen feinsten Ausstattung:

Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Reffenöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 1/2 Uhr

Montag, den 13. Februar. 148. Vorstellung i. 36. 4. Viertel Zum letzten Male

Die geschiedene Frau.

Comedie in 3 Akten von Leo Fall.

Zoolog. Garten.

Sonntag, den 12. Februar nachm. von 3 1/2 Uhr ab:

Gr. Konzert.

Abends von 7 1/2 Uhr: Heiteres Konzert (fog. Pariser Besetzung). Ausgeführt von Beckbier. Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder bis abds. 6 Uhr: 50 Pf., 30 Pf., von 6 Uhr ab: pro Person 30 Pf.

LICHTSPIELE

Neu Beginn 3 Uhr.

NEUMARKTSTRASSE (HARZGASSE).



Schönster Weg: Knoll's Mühle, Heideschälchen, Rohkost, Waidlust!

Beckbier

Kleinen-Pfannkuchen, ff. Kaffee.

Treffpunkt für Westfalen u. Rheinländer ist die Westkügel, Werichburgerstr. 24, Andreas Neyer.

Für zarten Teint!

Rosaderma

Tube 1.-

Raloderma

Tube 10, 25 und 50 Pf.

Veitichen-Cream

Tube 10, 30, 50, 1.-

Madener Thermal-Cream

Tube 75 u. 1.50

Zuckoob-Cream

Tube 75 u. 2.-

Silbermilch-Cream

Tube 30 u. 50 Pf., nur echt bei Drogerie Max Rädler, Hannisdorferstr. 2.

Die Prostitution

weiblicher Bühnenmitglieder. Paschawirtschaft an deutschen Hoftheatern. Preis 50 Pf. Porto 10 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Halle a. S. Burg 42/43.

Praktische Apfelsinenschäler.

C. F. Ritter,

Leipzigstrasse 90.

Werkzeuge, Eiswaren in nur aut. Qualität empfiehlt Paul Schneider, Fiereburg, Straße 4.

Papier- u. Papponabfälle laufen jeden Wochen St. Braunsstr. 20

Möbel

so'id,
geschmackvoll,
preiswert,
grösstes Lager
in
jedem Genre.

Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak
12 Brüderstrasse 12.
Transport frei.

Garmol hilft über Nacht
Schmerzmittel
Jodsalz, Heu-
schuss, Magen- und
Darmerkrankungen,
Kopf-, Hals-, Zahn-,
Drüsen-, Krampfadern,
Lungenentzündung, Pleuritis,
60 Pf., 12 Mark
Cottentill zu haben.
Carmol-Fabrik
Rheinberg
L.R.

Einreibung Garmol tut wohl!
Milch über Nacht

Zu haben in der Adler-Apothek, Hirsch-Apothek, Löwen-Apothek, Bahnhofs-Apothek, Drogereie G. Ballin, Leipzigerstrasse 62, W. Durow, Droykplatz, 2, W. Endar, L. Wuchererstrasse 31, Germania-Drogereie, Gr. Ulrichstr. 61, F. Müller, Talamtstr. 3, Olearius-Drogereie, Oleariusstr. 3, Wähhalla-Drogereie (Inh. E. Koloff), Willy Weise, Inh.: Carl Ostmann, Königs-Drogereie, Lindenstrasse 66, Schwane-Drogereie, Leipzigerstrasse, F. Flako, Ludw. Wuchererstr. 61. — In Ammendorf/ Badewell bei Richard Glaubig, Halleschestrasse 65 und Hauptstrasse 20.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund grau, gute, geschlossene 1. K. prima
schöne 1. K. 80, beste Feinwolle 1. K. 70,
1. K. 60; Schöne, aber keine 1. K. 70,
1. K. 60; 1 Pfund Schöne, aber keine, Schöne,
geschlossene 2. K. 2. K. 20;
2. K. 50, 3. K. Bestenfalls gegen Wä-
schlinge von 10 Pfund an frucht.
Wasser Unschädlich gefärbt.

Für Nichtschlafende Halb bezogen. — Für Schlafende Bezüge gratis.
S. Benisch in Deschenitz No. 874, Böhmerwald.

Achtung, Expedienten und Austräger!
Bestellungen
auf die diesjährige, reich illustrierte
Wiener März-Zeitung,
Preis 20 Pf.
werden umgehend, jedoch bis spätestens 25. Februar,
erbeten.
Volksbuchhandlung, Halle a. S.,
Marz 42/43.

Für Vereine, Wirte
Narren-Kappen, Bechbiermützen in unüber-
troffener Auswahl zu Fabrikpreisen.
Georg Hild, Hallesche Kartonagen-Fabrik
L. Wuchererstr. 28, Fernruf 2864.

Schneider-Ausschnitt Pantoffel-Plüsch-Borte.
Schuhmacher-Rohstoff-Genossensch.
Halle a. S. e. G. m. b. H. Oleariusstr. 5.

Deutscher Holzarbeiter - Verband,
Bähtelle Giesleben.
Sonntag, 12. Februar von abend 7 1/2 Uhr an
in Feiertags-Restaurant „Zum Götterstein“
Grosses
Fastnachts-Vergnügen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

Schluss-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Auflösung.

Mein Lokal muss in kurzer Zeit geräumt sein!

Die grossen Restbestände in

Kinder-Kleidern

aus nur allerbesten Stoffen, schöne Verarbeitung:

Ein warme Kinder-Kleider für 6 bis 12 Jahr	198 M.	jetzt 1 M.
Kinder-Kleider aus Perkal, Barchent von 1 bis 3 Jahr	128 M.	jetzt 1 M.
Kinder-Kleider aus Wollmusselin, Zephir, Kattun, Leinea von 4 bis 6 Jahr	86 M.	jetzt 4 M.
Kinder-Kleider aus Wollmusselin, Zephir, Leinea von 7 bis 10 Jahr	88 M.	jetzt 5 M.
Kinder-Kleider aus Woll, Leinea von 10 bis 13 Jahr	88 M.	jetzt 6 M.

Weisse Kleider unter Preis!

Hönicke, am Leipziger Turm.

Verkaufszeit vorm. 9 bis 12 1/2 und 2—7 Uhr.

Auf Kredit!

empfehle

Möbel, einzelne Stücke als auch komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, former Garderobe u. Wäsche für Herren und Damen, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Schuhwaren, Betten, Pelierinen etc.

auf bequeme Teilzahlung. Die Zahlungsweise wird ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

Robert Blumenreich,

Grosse Ulrichstrasse 24,
I, II, III. Etage.

Freie Fahrt nach Gera!
Kleider Blusen Kleben Herren Kostüm
- Stoffe und
Rester Rester Rester
kaufen Sie am billigsten im Fabrik-Lager Gera, Ecke Sorge, Eing. Humboldtstr. 2, a. l.
Bei Einkauf über 20.— vergüte die Herfahrt 4. Klasse trotz billigster Preise.
Ernst Hammerschmidt, Gera.
Sonntags geöffnet 7-9, 11-1 Uhr.
Jeder Art Möbeltransporte jeder Art
A. Weitzmann, Bernharthstr. 35.

Garantirt Blütenhonig
Rein
Rd. 80 Bgr. empfiehlt
Alb. Hamppe, Leipzigerstr. 66.
Mittl. d. I. Sa.-V.

300 Sorten Harmonikas
Wolff & Comp. Harmonikas
Klingenthal Sa., Nr. 001.
Reinlichste, alle Qualitäten, ungleich.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe in nur neuen, gutgeachteten
Möbeln
jeder Art. Ecken günstige Gelegenheit für
Brautleute
und sonstige Interessenten.
Transport am Plage frei.
Vogelmann verkauft Möbel bis 1. April a. cr. folgendes:
Möbelhaus
Spitze 38
an der Marktbrücke.

Künstliche Zähne

1.50 Mark an
Garantie für Haltbarkeit.
Umarbeitung schlechtester Gebisse
von 1 Mark an per Zahn.
Reparatur zerbrochener Gebisse
von 1 Mark an.
Schmerzloses plombieren
von 1 Mark an.
Soweit möglich
schmerzloses Zahnziehen
1.00 Mk. und 1.50 Mk.
Amerikanische Zahnpraxis
„Britannia“
Leipzigerstr. 66, Eng. Gr. Bräuhausstr.
Tägliche Zahnreinigung 1 Mk.
Krankenkassen Rabatt.

Elektr. Taschenlampen
mit Garantie-Dauerbatterie.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

fibruch,

Grosse Ulrichstr. 8, 7, 8.
Bleichen Räumen des Hauses sind
50 Glas- u. Füllungs-Türen,
20 Fligel-Türen, pass. als Haustür,
10 Schock Latzen, Jalousien,
Buchfenster, Bretter, Bohlen,
Brennholz und Verbleibendes so-
fort billig zu verkaufen.*

Statuettenarten, Schulfertig,
Schmuckgegenstände,
Gefässen, Spielwaren u. s. w.
billig bei
Lisbeth Keil,
Bismarckstr. 12, Ecke Wolffstr.
Dabei ist Aufnahme für Farberei
und Reinigung „Union“.

Holz-Auktion.

Montag vormittag 10 Uhr soll
Kaufertische, an der Bauhofstrasse,
ein großer Kasten Kub- u. Brennholz,
Bretter, Türen, Schenkel,
Schwellen, Sclafentäulen u. verbleib.
mehrfachend verkauft werden.
Franz Schlegel.

Mail. Reformhaus, Leipzigerstrasse 20.
Nährsalz - Kaffee „Kalobion“
à 45 P.
Beste Ersatz für Bohnenkaffee:
nicht zu verwechseln mit
minderwertigen Mischkaffees.

Militärstiefel,
neue und getragene Galtstiefel,
und Schnürschuhe,
gr. Auswahl, verkauft billig
unter
J. Sternlicht, Markt 11.

Möbeltransporte bedient
billig Fr. Schwanitz, Sbh.:
G. Gröse, Streibstrasse 33.

Zwei Wege — Ein Ziel!
Halleria-
Milben-Tinktur,
bestes Mittel
g. Vogelmilben.
Halleria-
Vogel-Sand,
gegen Milben und zur Ver-
dauung der Vogel vorzüglich
Otto Kramer, Drogerie,
gegenüb. d. Glauchaer Kirche.

Ständesamtliche Nachrichten
Halle-Süb (Steinweg 2), 10. Febr.

Aufgehoben: Kleider Hoffmann u. Charlotte Waff (Kreuzen-
bergstr. 11), Schneidermeister
Wieber und W. H. Peter (Werte-
burg und Halle a. S.), Schlichter
Schubert und H. D. Gräber (Zeitz).
Geboren: Gärtner Hinkel E.
(Zeitz), Klempner Köhner E.
(Zeitz), Arbeiter Großhans
S. (Zeitz), 2. Schneider-
meister Lange S. (Mansfeld-
str. 24), Tapezierer Bach E.
(Zeitz 44).
Gestorben: Bäckermeister Geb-
hardt, 88 J. (Bernharthstr. 33).

Konsum-Verein Weinböhla Elsterwerda.

Sonnabend, den 18. Februar 1911, abends 8 Uhr,
im Gasthof zur Sonne:

Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht,
 2. Revisionsbericht,
 3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.

Der Vorstand.

Allgem. Kons.-Ver., Halle.

Unsere verehrten Mitgliedern geben wir hierdurch bekannt, daß die

Verkaufsstelle Sternstr. (Rannischestr.)

Montag den 13. und Dienstag den 14. Februar wegen Umzug nach der

Gr. Brauhausstr. (Ecke Leipzigerstr.)

(Nabe des Geschäftshauses Eifen)

geschlossen bleibt.

Der Vorstand.

Zentr.-Verband d. Maschinisten u. Heizer, Halle a. S.
Sonntag, 12. Februar, nachm. 4 Uhr, in der „Goldenen Kette“

Versammlung
Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die soziale Situation in Deutschland, und ihre Ursachen. Referent: Genosse Niebuhr. 2. Berichtlesen.

Die Besichtigung der Blinden-Anstalt findet nicht, wie schon benannt, am 12., sondern am Sonntag den 26. Februar vormittags 10 Uhr statt.
Die Ortsverwaltung.

Konsumverein f. Ammendorf u. Umg.
(E. G. m. b. H.)

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. Juli 1909 Mt. 35910.00
vermehrte sich im Geschäftsjahre 1909/10 um „ 2040.00

Die Haftsumme der Mitglieder beträgt am 1. Juli 1910 Mt. 37950.00
Der Vorstand: O. Poesche, G. Mücke.

Nähmaschinen
ADLER
aller Systeme, 7. Fabrikat, in jeder Preisklasse
faßt man billig im Spezialvertrieb.
Auf Wunsch garantierte Teilzahlung
bei kleiner Anzahlung.
Reparaturen schnell und billigst.
Karl Möller, am neuen Amtsgericht.

Mundharmonika-Verein Echo
Halle a. S., am 19. 1904.
Sonntag den 12. Februar 1910
im „Lin enhof“ in Strömitz

Kränzchen
Nochmal lobet freundl. ein
Der Vorstand.

Restaurant Jagdschloß,
Wortgänger 4.
Sonntag den 12. Februar

Grosses Bockbier-Fest
verb. mit Kränzchen.
Nacht für Unterhalt. ist best. gefordert.
H. Beckler u. Speckmann.
V. Brotho.

Händel-Park,
Nikolaistrasse 6.
Sonntag den 12. Februar 1911:

Gebrüder Leonie.
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi faßt Albert Bode jun., Altonaerstr. 22.

Wäschmangeln.
Bei Nusten u. Heiserkeit vorlangt
Indra-Katarrh-Bonbons
von Konstantin-Gentzsch.
12 Bitteln in Dose n. 2.

Einzelne Möbel
als auch
komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen
liefert unter den leichtesten Zahlungsbedingungen

Jah verleihe franco gegen Nachnahme, nur solange der Vorrat in diesen äußerst billigen Artikeln reicht:
4 Pfd. gar. rein. Kakao, 1 Pfd. Schweizer Tee rein schmeckend, 2 Pfd. Schokolade, feinste Speise-Schokolade, gar. rein, in Tafeln, 10 Pack. Puddingpulver, fortlett, 10 Pack rote Grütze, 10 Stang. feinste Vanille und 1 Dose Bräutings zumalmen für
8.50 Mk.
Ernst Weinhold, Halle
Makulaturverk. Grossschneidebuchdruckerei

auf Abzahlung
das bekannte Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Paul Sommer,
Leipzigerstrasse 14, I. und II. Etage.
Auf Abzahlung
erhält jeder, bei kleinen Anzahlungen und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an

!Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt urdetaktibel
A. Thurm,
Reilstrasse 10.
Alle Sorten Felle
faufen
Gebr. Danglowitz
Vedersfabrik, Hildersleben 2.

Anzüge für Herren
Kinderwagen, Federbetten, Kleiderstoffe, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Schuwaren, Wäsche, Teppiche, Steppdecken, Leinen- und Baumwoll-Waren.

Haut-Bleich-
Kette „Chloro“ wirkt direkt und stark reinigend. Wirksam erprobt unerschöpfliche Quelle gegen unerböliche Schmutz, Sommerflocken, Herberkeit, gelbe Flecke. Mit ausnehmender Sicherheit. 60 A. Man verlange echt „Chloro“! vom Substratum „Dro“ Dresden-M. 3. Größt. in den Apotheken, Drogerien u. Buchhandlungen.
Drogerie in Halle a. S.
Wägen-Apothete, am Markt, Engel-Apothete, Kleinmieden 6, Fisch-Apothete, Markt 17, Schenke-Hierapoth., Reichenbergerstr. 20, D. Ballin jun., Leipzigerstr. 63, W. Jocher, Seifstr. 69/70, Müller-Druggie, Buchererstr. 31, Meier-Drugg., Buchererstr. 75, Bernhart-Drugg., Bernburgerstr. 32, Schwaben-Drugg., Leipz., Ecke Volpert.

Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.
Alleinvertrieb für Halle und Umgegend
Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor
Halle a. S. Magdeburgerstrasse 26. Tel. 3537.
Inh.: Otto Boltze.

Selten günstige Kaufgelegenheit für Radfahrer!
Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes, infolge Vergrößerung meiner Reparatur-Werkstatt, verkaufe ich alle Waren von heute ab, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
billiger als jedes Versandhaus.
August Beer, Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung, Gr. Ulrichstr. 36.

Holzpatentfellen
Pantoffelhölzer
Inwie alle Pantoffeln Sorten
en gros. en detail.
Manstedenstr. 47.
Teleb. 1879.

Fr. Fricke,
Billigste Bezugsquelle für Spül-App. u. Gummiwaren,
ferner empfehle m. anerkannten Bruchbänder, Leibbinden, Geradenhalter.

Frauen,
welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel sichere Besserung. Ueberreich. Größt. feinst. i. d. b. harnische. Fäden. Danfchreiben. Unschädlichkeit gar. Mt. 3.50, extra feinst Mt. 5.50 p. Flaide. Distr. Nachnahme-Versand überhört nur durch Drogist Beatus, Berlin N. Schönhauser Allee 124. Auch Veri. f. d. Bedarfsart, neueste illust. Preisliste gratis u. franco

E. Kertzscher,
antere Leipzigerstr. (Tel. 1094),
viertel Laden v. Ecke Poststr.

Aufputtern von Sofas und Patronen, sowie Zappereisen fertig billigt
Scharf, Dieckauerstr. 13.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Gubenstr. 1, p.	Eiserne Ofen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. P. Lindenbahn, Königstr. 8.	Neu- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischestr. 12	Kolonialwaren H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. F. C. Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. Hugo Schröder, Hirtenstrasse 14. P. Ziogaspeck, Geiststrasse 28.	Schnelderei-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. I. Zengerling, Schulstr. 7. Spektion, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.	Weiss-Woll-Tapissiererei Franz Bamm, Lindenstr. 56.
Brauereien F. Günther, Halle a. S.	Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2.	Hauskuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeckerstrasse 18.	Lederhandlungen Horn. Schmidt, Geiststr. 28.	Uhren- u. Goldwaren Grosso Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. Robert Koch, Leipzigerstrasse 44. Albert Honnke, Gr. Steinstr. 62 A. Schäfer, Kleinmieden 6.	Zahn-Techniker Willy Muder, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm.
Briketts, Kohlen Richard Wolf, verlange Königstr.	Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenvog 27. Franz Kusse, Bargertr. 59.	Edle und Mützen Friedrich Pflüger, Geiststr. 28.	Möbel-Magazine Wohlf. Meyerstr. Tischlerstr. Ueberstr. 50	Friedrich Hofmann Albert Honnke, Gr. Steinstr. 62 A. Schäfer, Kleinmieden 6.	Zigarrenhandlungen S. Soldmann, Königstrasse 86. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
Drogen und Farben M. Eidler, Rannischestr. 2. Fritz Rust jun., Triftstrasse 29.	August Mangold, Merseburgerstrasse 35. Robert Schäfer, Königstr.	Kartonnagen W. Schmell, Wuchererstr. 40	Photographische Ateliers Richard Schröder, Steinweg 17.	Weins u. Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 98. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59	Ammendorf. Sanitäts-Drogerie, Inh.: Rch. Hübner. Ammendorf Radewal. Hallestr. 65. Hauptstr. 20. A. Hermann, Urmacher. O. Freytagh, Bethf.-Rein.-Anst. W. Wänscher, Schuwaren.
Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Honnke, Kl. Ulrichstr. 15.	Handlertwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Ernst Seiltmann, Merseburgerstr. 10.	Kaufhäuser H. Etkan, Bekleidg.-Gegenst. Art. Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.			
Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8.					

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigaretten-Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. C. Zigaretten-Druck. - Samml. I. Halle a. S.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 7

Sonntag, 12. Februar

1911

Maskenzeit.

Von Hoffmann v. Fallersleben.

Jetzt hebt der Fasching an,
Des Jahres tolle Lustbarkeit,
Und wer kein Narr sein kann,
Der ist auch nicht geachtet.
Die Maske vor, lauf ich herum
Als Guck, als Guck.
Ich forp' una necke jedermann,
Das oben ist mein Zweck.

So mancher läuft das Jahr
Allüberall als Narr herum
Und denkt, daß er's nie war —
Das ist erschrecklich dumm.
Drum sag' ich ihm vor aller Welt
Ganz keck, ganz keck:
Willkommen, lieber Herr Kolleg!
Willkommen, Bruder Guck!

Wenn ich mich täusche nicht,
So ist die Welt der Narren voll;
Nur daß man's in's Gesicht
Die sagen darf und soll.
Der Fasching macht die Narren nicht,
O nein! o nein!
Sie finden sich zu jeder Zeit
Auch ohne Fasching ein.

Fruchtbarkeit.

Von August Strindberg.*)

Er war Hilfsarbeiter im Handelsamt mit 1200 Kronen Gehalt. Er hatte ein junges Mädchen ohne Mitgift geheiratet aus Liebe, wie er selber erklärte, um nicht mehr auf Vällen und Straßen umherlaufen zu müssen, wie seine Freunde meinten. Jedenfalls war das Zusammenleben des Paares anfangs glücklich.

„Wie billig es ist, als Verheirateter zu leben!“ rief er eines Tages aus, nachdem die Hochzeit überstanden war. Dieselbe Summe, die kaum verschling, als man Junggeselle war, reichte jetzt für Mann und Frau. Die Ehe ist doch eine ausgezeichnete Erfindung. Man hat alles zwischen seinen vier Wänden: Wohnung, Kneipe, Café — alles. Keine Speisefarte mehr, kein Trinkgeld, kein neugieriger Portier, wenn man morgens mit seiner Frau ausgeht.

Das Leben lächelte ihm, seine Kräfte wuchsen und er arbeitete wie ein ganzer Mann. Noch nie hatte er sich so voll überfließender Lebenskraft gefühlt; des Morgens sprang er elastisch und bei allerbesten Laune aus dem Bette; er war verjüngt.

Als zwei Monate verstrichen waren, noch ehe sich die Langeweile eingefunden hatte, teilte ihm die Frau gewisse Hoff-

*) In der deutschen Gesamtausgabe von Strindbergs Werken, die Emil Schering in Gemeinschaft mit Strindberg selber im Verlag von Georg Müller in München herausgibt, sind jetzt die unter dem Titel „Heiraten“ gesammelten zwanzig Ehegeschichten erschienen. Wir bieten in der „Fruchtbarkeit“ eine Probe davon.

nungen mit. Neue Freude, neue Sorgen, aber so angenehm zu tragen. Es war notwendig, sofort die Einkünfte zu vermehren, um den unbefannten Weltbürger würdig empfangen zu können. Er ging hin und verschaffte sich eine Uebersetzung.

Niedliche Kinderkleidchen lagen auf den Möbeln umher, im Flur stand eine Wiege und wartete, und das Kindchen kam gesund auf die Welt der Sorgen.

Der Vater war entzückt, doch konnte er sich einer gewissen Angst nicht erwehren, wenn er an die Zukunft dachte. Ausgaben und Einkünfte wollten sich nicht die Wage halten. Es war nichts anderes zu machen, als sich in der Kleidung etwas einzuschränken. Der Gehrock begann in den Nähten zu glänzen, die Hemdbrust wurde unter einer großen Krawatte verborgen, die Hosen bekamen Franzen. Die Diener im Amte betrachteten ihn allerdings wegen dieser schabigen Kleidung.

Außerdem sah er sich gezwungen, seinen Arbeitstag zu verlängern.

Jetzt muß man aber Schluß machen mit diesen kleinen Dingen, sagte er sich. Doch wie soll man das anfangen? Das wußte er nicht.

Drei Monate später bereitete seine Frau ihn in gewählten Worten darauf vor, daß sich seine Vaterfreude bald verdoppeln werde. Sehr freuen tat er sich über diese Mitteilung nicht. Aber es kam jetzt darauf an, den einmal eingeschlagenen Weg zu Ende zu gehen, wenn sich auch die Ehe als eine durchaus nicht billige Sache erwies.

Es ist wahr, dachte er und sah heiterer aus, der Jüngere erbt die Windeln des Älteren! Auf diese Weise löstet er nichts. Lebigen, leben werden sie schon, sie ebenfogut wie andere.

Er wurde Vater zum zweitenmal.

„Du gehst ja tüchtig ins Zeug“, ließ sich ein Kamerad hören, der verheiratet war, aber nur ein Kind hatte

„Was soll man machen?“

„Man muß verständig sein!“

„Verständig? Hör' mal, mein guter Freund, man verheiratet sich doch, um... ich meine, nicht nur um... aber jedenfalls auch um... Wir sind eben verheiratet, und da ist die Sache doch klar.“

„Durchaus nicht. Etwas anderes, Freund: Wenn du die Mittel erhalten willst, ein frisch gestärktes Hemd zu tragen, und wenn dir an Beförderung liegt, so ist es durchaus notwendig, daß du Hosen ohne Franzen hast und einen Hut, der nicht in Moibraun übergeht.“

Und der Verständige flüsterte ihm verständige Worte ins Ohr.

So war denn der arme Ehemann, der es so gut zu haben glaubte, auf halbe Kost gesetzt.

Jetzt begannen die Wirrungen.

Zweihl waren die Nerven überreizt, die Nächte schlaflos, die Arbeit am Tage schlecht. Dann kam der Arzt. Drei Kronen für jedes Rezept! Er müsse sich der Arbeit enthalten. Er habe zu viel gearbeitet, sein Gehirn sei überanstrengt. Aber nichts tun, das wäre ja der Tod für sie alle! Und arbeiten, das sollte auch der Tod sein!

Und er arbeitete!

Eines Tages, als er auf dem Amte saß und sich über die endlosen Zahlenreihen beugte, bekam er einen Schwindel und sank zu Boden.

Ein Besuch bei einem Arzt, der Spezialist war — achtzehn Kronen. Neue Verordnung: Urlaub insolge von Kränklichkeit, eine ordentliche Reittour jeden Morgen, zum Frühstück Weissteil mit einem Glase Portwein.

Reiten und Portwein!

Was aber schlimmer war, eine gewisse Kälte gegen die geliebte Frau stieg in ihm auf; woher sie kam, wußte er nicht. Er hatte Furcht sich ihr zu nähern, und zu gleicher Zeit fühlte er ein Verlangen nach ihr; er liebte sie, liebte sie noch immer; aber dieses Gefühl war mit einer gewissen Bitterkeit gemischt.

„Du magerst ab“, sagte ein Kamerad.

„Ja, ja, ich glaube wirklich, ich bin mager geworden“, erwiderte der arme Ehemann.

„Du spielst ein falsches Spiel, alter Junge!“

„Ich begreife nicht!“

„Ein verheirateter Mann mit Halbtrauer! Nimm dich in acht, mein Freund!“

„Ich verstehe wahrhaftig nicht ein Wort von dem, was du sagst.“

„Gegen den Wind fahren, geht auf die Dauer nicht. Mein, brasse nur voll, und du wirst sehen, daß alles wieder gut wird. Glaub' mir, ich kenne das. Die Anspielung verstehst du doch!“

Er ließ die guten Ratschläge vorläufig liegen, wohl wissend, daß sich die Einkünfte nicht im Verhältnis zu den Kindern vermehren, aber überzeugt, daß er jetzt die Wurzel zu seiner Krankheit gefunden hatte.

Der Sommer war gekommen. Die Familie war auf's Land gezogen. An einem schönen Abend waren die Gatten allein spazieren gegangen, an dem stillen Seeufer entlang, das von eben grün gewordenen Erlen beschattet wurde. Sie setzten sich ins Gras, still und niedergeschlagen. Er war finster und mutlos; düstere Gedanken arbeiteten in seinem schmerzenden Gehirn. Das Leben kam ihm wie ein Abgrund vor, der sich öffnete, um sie alle zu verschlingen, alle, die er so liebte.

Sie begannen davon zu sprechen, daß er bald seine Stellung verlieren werde; sein Chef hatte es nämlich übel aufgenommen, daß er neuen Urlaub verlangt. Er beklagte sich über das Betragen der Kameraden, er fühlte sich von allen verlassen; besonders aber leide er darunter, daß sie seiner müde sei.

Nein, keineswegs, sie liebe ihn noch immer ebenso sehr wie in den glücklichen Tagen, als sie sich eben verlobt! Könne er daran zweifeln?

Nein, er habe aber so viel gelitten, daß er nicht Herr seiner Gedanken sei.

Und er drückte seine glühende Wange an ihre, legte seinen Arm um ihren Leib und bedeckte ihre Augen mit heißen Küssen.

Die Mäden tanzten ihren Hochzeitstag über der Wirtle, ohne sich um die Tausenden von Jungen zu kümmern, die ihre erlaubte Lust zur Welt bringen würde, im Schilf laichten die Hechte, sorglos Millionen ihrer Brut absetzend; die Schwalben küßten sich am hellen Tage auf ihrem Flug, durchaus nicht ängstlich vor den Folgen solcher unregelmäßigen Liebesverbindungen.

Auf einmal sprang er auf und reckte sich, als habe er in einem langen Schläfe schwer geträumt, und atmete in tiefen Zügen die warme Luft ein.

„Was ist dir?“ flüsterte seine Frau, indem sie tief erröte.

„Ich weiß nicht. Das aber weiß ich, daß ich lebe, daß ich wieder atme!“

Und strahlend, mit heiterem Gesicht und glänzenden Augen, streckte er seine starken Arme nach ihr aus, hob sie in die Höhe wie ein Kind und drückte einen Kuß auf ihre Stirn. Seine Badenmuskeln schwellen wie bei einem antiken Gotte, der Rumpf richtete sich elastisch wie ein junger Baum, und besaust sich von Blut und Lebenskraft, trug er seine liebe Last bis zum Fußsteig, wo er sie niedersetzte.

„Du verheißt dich, Geliebter“, sagte sie abwehrend, indem sie sich vergebens aus seinen Armen loszumachen suchte.

„Ach nein! Ich könnte dich bis ans Ende der Welt tragen, und ich werde euch alle tragen, so viele ihr auch seid und... so viele ihr auch werdet!“

Und voller Freude gingen sie Arm in Arm nach Hause.

„Wenn alles zusammenkommt, Geliebte, muß man zugeben, daß es doch sehr leicht ist, über jenen Abgrund zu springen, der Körper und Seele trennt.“

„Wie du sprichst!“

„Hätte ich das nur früher gewußt, so wäre ich weniger unglücklich gewesen. O diese Idealisten!“

Und sie traten in ihre Häuslichkeit.

Die gute alte Zeit beginnt aufs neue und die bessere neue scheint von Dauer zu sein. Der Mann geht wieder in sein Bureau. Die Gatten erleben noch einmal den Liebesfrühling. Einen Doktor braucht man nicht mehr und immer ist man bester Laune.

Nach der dritten Laufe findet der Mann die Sache bedenklich und beginnt wieder das falsche Spiel mit den gleichen Folgen wie früher: Doktor, Urlaub, Meiten, Portwein! Man muß ein

Ende machen. Und jedesmal zeigt sich ein Fehlbetrag im Budget.

Als aber schließlich sein ganzes Nervensystem aus den Fugen geriet, mußte er der Natur ihren Lauf lassen. Und sofort stieg die Ausgabe und sank die Einnahme.

Allerdings war er nicht arm, aber reich auch nicht.

„Um die Wahrheit zu sagen, liebe Alte, es wird wieder genau dieselbe Geschichte wie früher“, sagte er.

„Veinake, lieber Freund“, antwortete die arme Frau, die außer ihren Mutterpflichten alle Arbeiten einer Magd zu besorgen hatte.

Nach dem vierten Kindbett wurde es ihr zu schwer und man war gezwungen, ein Kindermädchen zu halten.

„Nest muß es genug sein“, gestand der trostlose Gatte. „Hier machen wir einen Punkt.“

Die Armut griff sie an. Das Fundament, auf dem das Haus gebaut war, begann zu sinken.

Und mit dreißig Jahren, dem reifen Alter, da alle Blumen befruchtet werden müßten, sahen die jungen Gatten sich auf ein schändliches Bölibat angewiesen. Der Mann wurde mürrisch, sein Gesicht färbte sich aschgrau und sein Mied erlosch. Die reiche Schönheit der Frau welkte, ihr kräftiger Busen fiel ein; dazu hatte sie alle Leiden einer Mutter auszustehen, die ihre Kinder blutarm und schlecht gekleidet sieht.

Im nächsten Sommer muß man in der Stadt bleiben, im Erdgeschos einer Gasse wohnen, von dem man die Aussicht auf einen Minnstein genießt, der so sinkt, daß man nicht die Fenster zu öffnen wagt.

Die Frau arbeitet mit der Nadel im selben Zimmer, in dem die Kinder spielen; der Mann, der aus seiner Stellung verabschiedet ist, weil er keinen sauberen Anzug mehr besitzt, schreibt ab in einem Zimmer nebenan und brummt über den Lärm, den die Kinder machen. Man wirft einander harte Worte durch die Tür zu.

Es ist Pfingsten. Der Mann liegt am Nachmittag auf dem gerlumpten Ledersofa und betrachtet durch die Scheibe ein Fenster auf der anderen Seite der Gasse. Er sieht dort ein Mädchen, das in schlechtem Ruf steht, wie sie sich für die Abendpromenade schmückt. Neben ihrem Spiegel liegen ein Nlederzweig und zwei Apfelsinen. Ohne sich an neugierige Blicke zu kehren, schmürt sie ihr Nleder über dem festen Busen zu.

Das ist kein schlechtes Leben, sagt der zum Bölibat Verurteilte sich, indem er plötzlich aufleodert. Man lebt nur einmal hier auf der Welt, und leben muß man, wie es auch gehen mag.

Da kommt seine Frau ins Zimmer und erblickt den Gegenstand seiner Beobachtungen. Es flammte in ihrem Auge auf; der letzte Funke einer ausgebrannten Liebe glüht unter der Asche und nimmt die Form einer vorübergehenden Eifersucht an.

„Wollen wir nicht die Kinder nehmen und in den Tiergarten gehen?“ fragt sie.

„Um unser Elend auszustellen? Nein, danke!“

„Aber hier drinnen ist es heiß. Ich werde die Nollgardinen herunterlassen.“

„Dann öffne lieber ein Fenster.“

Er errät die Gedanken seiner Frau und steht auf, um es selber zu tun. Dort draußen am Rande des Bürgersteiges sitzen seine vier Kleinen, dicht neben Abwasserlöchern. Sie haben die Hüße in dem trockenen Minnstein und spielen mit Apfelsinenschalen, die sie aus dem Straßenschricht herborgesucht haben. Er fühlt einen Stich im Herzen und das Schluchzen kommt ihm in den Hals. Aber die Armut hat ihn so abgestumpft, daß er untätig stehen bleibt und die Arme kreuzt.

Plötzlich quellen zwei Schlammströme aus den Nöhren hervor, überschwemmen den Minnstein und begießen die Hüße der Kinder, die aufschreien, von dem Gestank halb erstickt.

„Zieh die Kinder zum Ausgehen an, aber beeile dich!“ ruft er, den die herzzerreißende Szene ganz vergast gemacht hat....

Der Vater hob den Kinderwagen, in dem das Kleinste lag, während die Mutter die anderen an der Hand führte.

Sie kamen nach dem Alara-Kirchhof, ihren gewöhnlichen Zufluchtsort, dessen dunkelstämmige Linden üppig grüntem, als sei der Boden von den dort beerdigten Leichen gedüngt.

Es läutete zum Abendgottesdienst. Armenhäuserinnen gingen in Scharen in die Kirche, um sich auf die Stühle zu setzen, die ihre reichen Eigentümer leer gelassen; die hatten ihre Seele beim Hauptgottesdienst erquidit und schaukelten jetzt auf ihren Equipagen im königlichen Tiergarten. Die Kinder kle-

texten auf den flachen Gräbern herum, die mit Wappenschil-
dern und Inschriften geschmückt waren.

Die Gatten setzten sich auf eine Bank und stellten den
Kindertwagen, in dem das Kleinste lag und an der Flasche sog,
neben sich. Halb vom Grase eines nahen Grabes verborgen,
gaben sich zwei Hunde ihren Frühlingsgefühlen hin.

Ein junges, elegantes Ehepaar, das ein kleines in Samt und
Seide geleibdetes Mädchen an der Hand führte, kam vorbei.
Der arme Reinschreiber hob die Augen zu dem jungen Epaar
und erkannte einen früheren Kameraden aus dem Handels-
amt, der ihn aber nicht grüßte. Ein Gefühl bitteren Reides
packte ihn so heftig, daß er sich mehr von diesem „unedlen“ Ge-
fühl gedemütigt fühlte als von seiner beklagenswerten Lage.
Grollte er dem anderen, weil er jetzt eine Stelle bekleidete,
nach der er selber gestrebt? Sicher nicht. Aber sein Reid
konnte ja die Keckheit seines Rechtsgefühls sein und sein
Reiden war um so tiefer, weil er von einer ganzen enterbten
Klasse geteilt wurde. Er war überzeugt, daß die Armenhäu-
serinnen, die das Joch der kommunalen Wohltätigkeit trugen,
seine Frau beneideten, und es war ganz sicher, daß viele von
diesen Herrschaften, die hier in ihren mit Wappenschil-
dernen Gräbern ruhten, ihn um seine Kinder beneidet
hätten, wenn sie selber gestorben waren, ohne einen Erben für
das Majorat zu hinterlassen. Allerdings hat das Leben seine
Mängel; aber warum sollten die selten Bissen denen zufallen,
die es schon gut haben? Und wie kommt es, daß der Gewinn
immer bei denen bleibt, welche die große Lotterie eingerichtet
haben? Die Enterbten müssen sich mit der Messe begnügen,
nämlich der des Abendgottesdienstes; für sie sind die Moral be-
stimmt und die Tugenden, die von den anderen verachtet wer-
den, denn die Pfosten des Himmels springen gegen klingende
Bezahlung für sie auf. Aber der gute und gerechte Gott, der
die Gaben so schlecht verteilt hat? Besser wäre es in der Tat,
ohne einen schlechten Gott zu leben, der obendrein so aufrichtig
genesen war, einzugesehen, „der Wind wehe, wohin er (der
Wind) will“; damit habe er ja bekannt, daß er sich nicht mit
unseren Angelegenheiten befaße. Aber ohne Kirche kein Trost
unter den jetzigen Verhältnissen! Aber warum gerade Trost?
Besser, sich so einzurichten, daß man keinen Trost nötig hat.
Nicht wahr?

In diesen Gedanken versunken, wurde er von seiner ältesten
Tochter unterbrochen, die ein Lindenblatt als Sonnenschirm
für ihre Puppe haben wollte. Der Vater war kaum auf die
Bank gestiegen, um einen Zweig abzubrechen, als ein Schutz-
mann ihm in barschem Tone zurief, man dürfe die Bäume
nicht anrühren. Neue Demütigung! Gleichzeitig ersuchte ihn
der Schutzmann, die Kinder nicht auf die Grabsteine steigen zu
lassen, denn das sei nach der Kirchhofsordnung verboten.

„Das Beste ist wohl, wir gehen nach Hause!“ rief der Vater
vernichtet aus. „Wie viel Mühe man sich um die Toten macht
und wie wenig um die Lebenden!“

Und sie gingen wieder nach Hause.

Der Mann setzte sich an seine Arbeit. Er hatte das Manu-
skript einer akademischen Abhandlung über die Leberverfälschung
abzuschreiben.

Er konnte nicht anders, als sich für den Inhalt zu inter-
essieren, und las daher das ganze Heft.

Der junge Autor, der zu der sogenannten eibischen oder
Damenschule gehörte, predigte gegen das Laster.

Was für ein Laster? fragte sich der Abschreiber. Durch das
wir alle zur Welt kommen? Das bei der Trauung geboten
wird durch die Worte: „Vermehret euch und erfüllet die Erde!“

Und der junge Mann schrieb weiter: Außer der Ehe sei die
Vermehrung ein unheilvolles Laster, weil die Kinder, die nicht
die nötige Pflege erhalten, ein trauriges Schicksal haben. In
der Ehe dagegen sei es eine Pflicht, seinen Neigungen freien
Lauf zu lassen. Dafür spreche unter anderem der Umstand,
daß das Geschlecht sogar das Ei des Weibes schützt, und zwar mit
Recht.

Es gibt also, dachte der Abschreiber, eine Vorkehrung für ehe-
liche, aber keine für uneheliche Kinder. O, dieser junge Philo-
soph! Und das Geschlecht, das das Ei schützt! Mit welchem Rechte
machen sich denn die kleinen mikroskopischen Dinger bei jedem
Mondwechsel los? Man müßte wirklich die Polizei holen, um
über die heiligen Eier zu wachen!

Alle diese Aberrationen mußte er mit seiner schönsten Hand-
schrift ins reine schreiben.

Eine solche Menge Moral, aber nicht ein Wort der Auf-
klärung.

Der moralische oder richtiger aber unmoralische Sinn des
Gedankenganges war: Es gibt einen Gott, der alle in der Ehe
geborenen Kinder nährt und kleidet; einen Gott im Himmel,
wahrscheinlich, aber auf der Erde? Allerdings soll er einmal
auf die Erde niedergestiegen sein, um sich kreuzigen zu lassen,
nachdem er sich vergebens bemüht, Ordnung in die verworren-
ten Geschäfte der Menschheit zu bringen: er wurde nicht damit
fertig.

Zum Schluß schrieb sich der Philosoph heifer, der reichliche
Vorrat an Weizen sei ein unwiderlegbarer Beweis, daß es
keine Ueberbevölkerung gebe; daß die Lehre des Malthus falsch
sei und dazu verbrecherisch, sowohl vor dem bürgerlichen Ge-
setz wie vor dem moralischen.

Und der arme Familienvater, der seit Jahren kein Weizen-
bröckchen gekostet hatte, stand auf, um die Kinder anzutreiben,
Moggenmehlgrüße und bläuliche Milch hinunterzuzwürgen, mit
denen sie den Magen füllten, ohne sich satt zu fühlen.

Es war trostlos, nicht weil Wassergrüße das Schlimmste ist,
sondern weil der alte prächtige Humor verschwunden war; die-
ser Pauper, der den dunklen Moggen in goldenen Weizen zu
verwandeln weiß; die allmächtige Liebe, die ihr Füllhorn aus-
schüttet, war nicht mehr da. Die Kinder waren zur Last ge-
worden und die geliebte Frau ein verstedter Feind, der heim-
lich verachtete und verachtet wurde.

Und die Quelle zu all diesem Unglück? Der Mangel an
Brot! Und doch stürzen jetzt die großen Handelshäuser der
neuen Welt unter der Last des allzu reichlichen Vorrats von
Getreide zusammen! Eine Welt der Widersprüche! Die Art
und Weise, nach der das Brot verteilt ist, muß also mangelhaft
sein.

Die Wissenschaft, welche die Stelle der Religion eingenom-
men hat, vermag keine Antwort zu geben; sie stellt nur die
Tatsache fest und läßt die Kinder vor Hunger sterben und die
Eltern vor Durst.

Die Pestepidemie in Asien.

Eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Infektions-
krankheiten, der Professor der Hygiene an der Pariser Universi-
tät A. Chantemesse, veröffentlicht im *Revue de Hygiene* H. 2
ein Aufsatz, in dem er die Entstehung, das allmähliche
Anwachsen und die besondere Gefährlichkeit der neuen Pest-
epidemie schildert. Der Ursprung und wahrscheinlich auch ein
Teil der frühbaren Ausbreitung der Krankheit ist auf ein
Tier zurückzuführen, dessen verhängnisvolle Rolle in der Ge-
schichte der Pestepidemie hauptsächlich durch die Forschungen
deutscher Aerzte festgestellt worden ist. Es ist ein Nagetier,
eine Art Präriebiber, das der Tarbagan heißt und sich in den
westlichen Gegenden der Mongolei und dem östlichen Gebiet des
Baikalsees findet.

Dieses kleine Tier, das wegen seines Felles eifrig gejagt
wird, erliegt sehr leicht den Angriffen der Pestmikroben und ist
für die Lungenpest ebenso empfänglich wie die gewöhnliche
Ratte für die Bubonepest. Seit einer Reihe von Jahren schon
hat man die furchtbare Rolle erkannt, die die Ratte bei der
Uebertragung der Pest spielt, indem nämlich Fliegen, die von
dem Blut pestkranker Ratten infiziert sind, den Krankheitskeim
durch ihren Stich in den Menschen verpflanzen. Gleich ent-
scheidend ist der Anteil, den der Tarbagan an der Verbreitung
der Pest hat, nur noch furchtbarer dadurch, daß er nicht erst
eines Vermittlers, wie die Fliege, bedarf, sondern die Keime
der Lungenpest durch die Luft von dem Tier auf den Menschen
übertragen werden.

Im Jahre 1910 waren durch die besonders zahlreich auf-
tretenden Tarbagans sehr viele Pelzjäger nach der Mongolei
gelockt worden. In den letzten Tagen des Oktober wurden nun
plötzlich sechs dieser Trapper, die eine große Anzahl solcher
Fiber getötet und ihrer Pelze beraubt hatten, nacheinander
von einer Krankheit ergriffen, die mit einer sehr schweren Form
des Typhus begann, in ein furchtbares Blutpneumie überging
und bald mit dem Tode endete. Die ersten Opfer waren von
Lungenpest dahingerafft worden. Mit größter Schnelligkeit
verbreitete sich die Krankheit, ein wahrer Schrecken ließ
die mongolischen Bauern aus ihren Dörfern fliehen. Viele
von ihnen suchten Rettung, indem sie die Strecke der ostchinesi-
schen Eisenbahn in der Richtung von Chabin und den Statio-
nen der Wandschürei und Ahalair entlang zogen, die An-
siedlungskeime mit sich schleppend.

Auf diese Weise wurden die Chinesen infiziert, und die
Pest richtete bald Verheerungen unter ihnen an, die man zu-
nächst geheim zu halten suchte, aber schließlich doch, als das
Entsetzen immer mehr wuchs, der russischen Regierung mitteilte.
Die Krankheit, die bei ihrem Ausbruch noch leicht hätte er-
stiftet werden können, hatte nun Zeit gehabt, sich unter der
schützenden Decke der Verheimlichung auszubreiten. Die

strengen Maßregeln, die nun angewendet wurden, Hofkammer der Kranken, Verbrennung der Pestleichen, Einschüerung der mit Pest infizierten Hütten und das Verhängen der Quarantäne über eine große Anzahl von Leuten, die mit Pestkranken in Berührung gekommen waren, all das konnte die Epidemie nicht mehr aufhalten.

Um einen Begriff von der rasenden Schnelligkeit zu geben, mit der die Seuche sich ausbreitete, seien einige Zahlen erwähnt. Vom 27. bis zum 28. Oktober 1910 kamen in der Mandchurie 26 Pestfälle vor, von denen 15 zum Tode führten. In der Zeit vom 30. Oktober bis zum 1. November kamen 43 neue Fälle vor, von denen 35 tödlich verliefen. Neun Tage später hatte die Pest bereits 178 Personen ergriffen, hauptsächlich Chinesen, und 157 getötet. Am 8. November trat sie in Charbin auf. Dieser Sturmhauf der Krankheit wird dadurch hervorgerufen, daß bei der Lungenpest, im Gegensatz zur Bubonepest, die Übertragung der Krankheit durch die von der Pest Ergriffenen selbst geschieht, und zwar werden durch die Hustenanfälle sowie durch den blutigen oder anderweitigen Auswurf die in der Lunge vorhandenen Pestkeime in die Luft gebracht und dann von gesunden Menschen eingeatmet.

Es ist festgestellt, daß bei denen, die von der Lungenpest ergriffen werden, die ersten Krankheitserscheinungen in den Pfortwegen und den Canaliculi der Lunge auftreten. Die gegenwärtige Epidemie ist in der ganzen Mandchurie eingedrungen und hat sich von da aus bis nach Peking und weiter ausgebreitet. Das rasche Anschwellen der Todesziffern geht auf das Vorherrschen der gefährlichsten aller Pestarten, der Lungenpest, zurück und auf die völlige Unwirksamkeit des Antipestserums, von dem man sich vergebens viel versprach.

Die Maßnahmen gegen die Pest, die von den russischen Behörden angeordnet wurden, beschränken sich im wesentlichen auf Desinfektion durch Feuer. Wäre die Zahl der Kranken nicht so riesengroß, so dürfte man immerhin die Hoffnung haben, daß die Epidemie bei der strengen Durchführung dieser Maßnahmen zum Stillstand gebracht werden könnte, aber was für eine Nacht können die Vorkehrungen haben bei einer verhängnisvollen Bevölkerung, die in ihrem sinnlosen Schrecken sich nur durch Flucht in Sicherheit bringen will, d. h. durch Ausbreitung der Krankheit und durch Fortschleppung der Keime, die sie schon in sich tragen? Da diese mandchurische Pest durch Auswurf und Husten der Kranken übertragen zu werden scheint, so muß man wieder zu jenen Gesichtsmasken greifen, mit denen die mittelalterlichen Ärzte sich einst gegen die Krankheit zu schützen suchten.

Die Pest tritt in ihrem Hauptherde in Charbin immer fürchterlicher und verheerennder auf. Ein Petersburger Korrespondent der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gibt folgende graufige Schilderung von den Schrecken dieser Menschheitspest:

Aus Asien kommt nichts Gutes, sagt der Petersburger; er denkt an die Gesichte des Orient, die Russland in den letzten Jahren heimgesucht: Krieg, Cholera, jetzt die Pest. Wie leicht kann letztere nach Petersburg verschleppt werden und von hier in das ganze übrige Reich! Die Cholera hat uns gleichgültig gemacht; vor der Pest empfinden wir aber doch ein Grauen. Die Briefe aus Charbin, das man hier noch als sein Eigentum betrachtet, sprechen von einem immer größer werdenden Schrecken.

Die Chinesenstadt Charbins, Fudschjadsjan, ist eine Stätte des Todes. Darin wohnen 60 Trog, der Chinesen, die sich tags über als Arbeiter oder Händler in Charbin aufhalten. In Fudschjadsjan sterben täglich 100 bis 120 Personen. Kommt man in die Stadt gefahren, so sieht man auf der Straße bald einen Leichnam liegen, die Augen aufgerissen, die erstarrten Arme auseinander gespreizt. Europa macht sich hier noch bemerkbar; denn neben dem toten Landsmanne steht ein chinesischer Soldat, gleichmütig, verwundert darüber, daß man dem Sterbefall ein derartiges Gewicht beilegt. Zwanzig Schritt weiter noch ein Leichnam. Blut auf den Lippen: er ist soeben gestürzt. Etwas weiter sieht man chinesische Sanitäre bei einer Hütte, in der über Nacht drei Chinesen gestorben sind. Sie werden auf einen Karren geladen; ein chinesischer Arzt erteilt seine Anordnungen. Der Arm eines der Toten ist in die Halspeichen geraten; beim Fortfahren des Wagens wird der steife Arm zerbrochen. An einer Ecke sitzt ein Chinese; er dreht seine Arme ganz eigenartig aus; gleich stürzt er hin; denn aus seinem Munde tritt bereits Blut. Da legt er sich schon auf die Seite und streckt sich aus. Der vorüberfahrende Europäer hält sein Taschentuch vor den Mund. Niemand weiß, ob er gesund oder krank ist. Aus den Nachtshen wird ein jeder, der etwas verdächtig hustet, auf die Straße getrieben. Da irrt er dann umher. Ängstlich speit er aus und besieht den Auswurf: ist in ihm kein Blut zu sehen? Wenn ja, so weiß er, daß sein letztes Stündlein gekommen ist. Resigniert legt er sich auf die Straße und stirbt. Der Tod kommt schnell und unerwartet. Bei 40 Grad Fieber geht der Chinese noch umher. Wenn das Ende naht, vertritt er sich in einen Winkel und stirbt. Vorsichtsmäßig gibt

es nicht. Dagegen treibt ein jeder Gesunde die Kranken, mag es sich auch um Vater oder Mutter, Bruder oder Schwäger handeln, brutal von sich. Da setzt sich ein Chinese vor des anderen Tür. Vielleicht ist er krank, vielleicht nur müde. Der Besitzer des Hauses eilt heraus und verweist dem Rasenden einen Fußtritt. Die Furcht vor den Maßnahmen der Sanitäre hat alle Menschlichkeitsrückfälle bereinigt. Die Sanitäre stopfen am Morgen an alle Türen. Wird nicht geöffnet, so ist die ganze Familie ausgestorben. Die Tür wird aufgebrosen. Sterbend eilen viele Chinesen nach Charbin; vielleicht können die Russen helfen. Sie werden nicht in die Stadt gelassen; täglich werden an den Toren 10-12 Leichen aufgefressen. Speit ein Chinese aus, so gehen die anderen in einem großen Bogen um ihn herum. Neben die Leichen werden Polizisten gestellt. Herrenlose Hunde umkreisen die Gruppe. Kaum wendet sich der Polizist ab, so schleichen die Hunde heran und beladen mit eingezogener Nute gegen die Gesichter der Toten. Einen Bestriedhof gibt es nicht. In Särgen aus dünnen Brettern werden die Toten eingescharrt. Nachts kommt allerlei Gesindel herbei, öffnet die Gräber, zieht den Toten die Kleider vom Leibe, legt die Kleider an und schleppt die Sargdeckel fort, um sie als Brennholz zu verkaufen. Die Totengräber achten der ihnen drohenden Gefahr nicht; wenn sie müde sind, legen sie sich auf die Erde und ruhen aus. Doch es gelangen nur die wenigsten Leichen auf den Friedhof. Das wird nur den auf den Straßen Gestorbenen oder den aus den Häusern auf die Straße geworfenen Leichen zuteil. Die Toten werden nach Möglichkeit verborgen, in Gräben, Actiraden, ins Gebüsch, auf den Dachboden geschafft, zumeist aber in den Sungari gestoßen, meist nicht in den Strom selbst, sondern ins Schilf der Büdchen, auf die vielen Inseln im Flusse. . . . beim Hochwasser werden die Leichen dann fortgeschwemmt, wenn sie nicht unterdes von den Wölfen und Hunden aufgefressen sind. Die Karren, die Säcke, das Heu, in denen die Leichen fortgeschafft worden sind, werden darauf wieder in Gebrauch genommen, ohne daß an eine Desinfektion gedacht wird. In die Säcke wird Getreide für die russischen Truppen gefüllt, das Heu wird für die russischen Militärpferde aufgelauft.

Unter diesen Umständen ist es dann auch kein Wunder, daß die Seuche in unheimlicher Weise um sich greift. Tag für Tag mehrt sich die Zahl der Pestfälle und noch ist kein Ende, kein Einhalt zu bemerken.

Sinnprüche.

Wer durchs Leben sich frisch schlagen will, muß zu Schatz und Trutz gerüstet sein. Schiller.

Wir besitzen etwas, auch in geistiger Hinsicht, immer nur auf einige Zeit. Dies gibt von Einsicht wie von Kraft. Fr. Hebbel.

Wer sich seiner eigenen Kindheit nicht mehr erinnert, ist ein schlechter Erzieher. Marie v. Ebner-Eschenbach

In der Erinnerung mögen wir schwelgen und ein Glück schöner erneuern, das wir in der Wirklichkeit nur mit stumpfen Sinnen genossen haben. Hamerling.

Humor und Satire.

Kunne: Jagow hat 'ne Rede jespricht, mit die er seine Schützmannschaft reentwaschen will. Det sich de Pollezei in Raabit ieber alle Verjrisse Iberjrisse erlaubit hat, ha'm zwee jerichtliche Erkenntnisse festjestellt, bloß Jagow is noch zu keene Erkenntnis jelangt. Wat er bei die Kaiserjeburtstagsfeier behauptet hat, is nich jehaun und nich gestochen, wosjen doch die Schuyleute jehödig jehaun und jestochen ha'm. Jagow meent, er hat alle Fälle unterjucht; ob nu ooch det Fell, det die Schuyleute manchem Bürjer jeyerbt ha'm? In diese Fälle erlaub' id mir einen Zwei-fell. Wo se wille Blut jeflossen is, is doch blutwenig rausjefommen. Und wenn de Pollezei ihr Schild nach die Schilderung von Jagow rein is, denn is det rein zum Schieken! Ja, der Kunne, hab' et aber immer jesagt: Die Pollezei hat ihre Schuldigkeit jetan, die Pollezei kann jehn! (III.)

Wahres Geschichtchen. Eine Dame wurde brieflich um Auskunft über eine Köchin gefragt. Sie antwortete unter anderem: "Vor 15 Jahren diente sie als Köchin in dem und dem Hause. Damals geschah etwas, was jetzt konfirmiert wird." (Jugend.)

Genügsam. "I verlang net j'vüll vo meiner Frau! Wann die den Hausjins herbringt und die Kinder dernährt und a Geld hergibt für a Bier und am Schnaps, nacha bin i j'frieden." (Simpl.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vos in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei.